

«Theater in Baden» bietet Flirtkurs für 60+

Mit der Premiere von «Blütenträume» feiert das Badener Theater auf seiner neuen Bühne in Ennetbaden einen doppelten Erfolg.

Rosmarie Mehlin

Ob sich Röbi und Ruth Egloff, als sie vor 22 Jahren das «Theater in Baden» gründeten, hatten träumen lassen, dass sie am Beginn einer Erfolgsgeschichte standen? Dass sie dem kulturellen Leben dies- und jenseits der Limmat einen besonderen Stempel aufdrückten? Dies allein schon damit, dass von Beginn weg auf einen fixen Spielort verzichtet hatten.

Und nun dies: «Wir haben uns ein Theater gebaut», strahlt augenzwinkernd der künstlerische Leiter Egloff. Entstanden ist es in Ennetbaden an der Adresse vom Pflegeheim Prosenio. Dort wurde der Aktivierungsraum mit einer Tribüne für 50 Zuschauer bestückt, an deren Fuss drei nüchterne Wände eine Guckkasten-Bühne bilden – wobei sich hinter der Rückwand eine verblüffende Überraschung verbirgt.

Hier hatte «Theater in Baden» am Freitag mit der Premiere von «Blütenträume» nun seine 13. Produktion realisiert. Genau betrachtet hätte das sehr



Kursleiter Jan (Alex Bachmann) demonstriert an Gisela (Christina Kraushaar), was er unter Flirten versteht. Das «Theater in Baden» hält dem älteren Publikum den Spiegel vor.

Bild: zvg

erfolgreiche deutsche Autoren-Ehepaar Lutz Hübner und Sarah Nemitz sein Stück über die Generation «Best Ager» auch «Schmetterlings-Träume» nennen können. Denn solche im Bauch vermissen die vier Frau-

en und vier Männer, die an der Volkshochschule einen Flirtkurs für reifere Menschen belegt haben.

Mangels Anmeldungen wurden 40+, 50+ und 60+ kurzerhand zusammengelegt. Le-

dig, verwitwet, geschieden – einsam sind sie alle und das Ziel des Kursleiters ist es, jeden und jede in die Geheimnisse des erfolgreichen Flirts mit positiven Folgen einzuführen. Jan (Alex Bachmann) – erfolgloser Schau-

spieler mit kurzzeitigem Psychologiestudium – führt eine grosse «Züri-Schnörre», kleistert den Flipchart mit unmöglichen Icons zu und behandelt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeitweise wie Vollidioten.

Diese könnten unterschiedlicher kaum sein: Gisela, Witwe, Mutter und Grossmutter (Christina Kraushaar) ist eine hilfsbereite Frohnatur. Besserwisserisch und verklemmt hingegen ist die ledige Bibliothekarin Brigitta (Ruth Manhart), die sich ebenso wie der geschiedene, arrogante Schulleiter Walter (Adrian Müller) um den ersten Preis für Überheblichkeit zu bemühen scheint. Das pure Gegenteil sind der authentisch-bodenständige Automechaniker und Jungeselle Heinz (Ernst Wenger) und der geschiedene, weltfremde, introvertierte Schreiner Rolf (Christoph Bruggisser).

Jüngeres Publikum wird nachdenklich gestimmt

Wie alle Anwesenden werden auch die beruflich erfolgreiche, privat indes verzweifelt nach einem Mann suchende Julia (Ni-

cole Borgmann) und die verwitwete biedere Hausfrau Frieda (Magdalena Kaufmann) dem unqualifiziert und vermessen herumkommandierenden Jan buchstäblich zum Frasse vorgeworfen.

Mit ihren grossartig charakterisierenden und entlarvenden Dialogen – tiefgründig und zugleich gespickt mit Ironie, Humor – haben die Autoren ein packendes Stück geschrieben, das einem älteren Publikum einen Spiegel vorhält und das Jüngere bei bester Unterhaltung ebenfalls nachdenklich zu stimmen vermag. In der temporeichen und zugleich sensiblen – bisweilen allerdings allzu lauten – Inszenierung von Florian Oberle gelingt es sämtlichen Schauspielerinnen und Schauspielern die Figuren äusserst glaubwürdig und fesselnd darzustellen. Dies vor allem auch dann, als unverhofft Verdrängungen und Lebenslügen aufbrechen und «Outings» mit lebenslangen Illusionen aufräumen. Ein tolles Stück und eine grossartige Ausführung. Gezeigt wird es noch bis zum 22. November.